



Sansilla
GURGEL
& Mundwasser

verlässliches
Vorbeugungsmittel
gegen
Halskrankheiten

Fl. 3.50 i. d. Apoth.

SCHMERZLOSES ZAHNZIEHEN

Künstliche Zähne mit u. ohne Gaumenplatte
Plombieren - Reparaturen
Umändern von Gebissen etc.
Gewissenhafte Ausführung - Mäßige Preise

F. A. Gallmann, Zürich
Löwenplatz 47

O weh!

Deine Aufnahme ist missglückt!
Das Bild ist schlecht. Bring
die Platte zu **Kurfiss**, er wird
sie noch so zurecht machen,
dass Du doch noch ein gutes
Bild von ihr machen kannst.

Badenerstrasse 131
Zürich
Photohaus Kurfiss.

BUTTER TÄGLICH FRISCH

Diverse Käsesorten
Bienenhonig - Schlagrahm
B. BANGA · ZÜRICH 1
Käse- und Butterhandlung
Oberdorfstrasse 5 · Tel. Hot. 15.64
Lieferant des Hotel Glockenhof-Zürich

Anzüge für Reise, Sport und
Ferien in Kammgarn, Whip-
cord, Flanell, Homespons,
Loden in mittlerer und guter
Qualität bei billigsten Preisen.

Fritz Neuhaus / Zürich 4
Marchand tailleur
Freyastrasse Nr. 21 · Ecke Zweierstrasse



Herrenhemden

in modernen Dessins und in Tricot

Unterkleider

leicht und porös für den Sommer

Herrensocken

kräftige und leichte Qualitäten

Faschentücher
Hragen - Hosenträger
Cravatten - Ledergürtel

Pfister-Witz
19

Renweg 57 ZÜRICH Zweierstr. 33

Buchdruckerei Reutimann & Co., Zürich

V. Jahrgang

No. 8

Zürich, August 1924

Jungschär



ORGAN DER EVANGELISCHEN JUGEND DER DEUTSCHEN SCHWEIZ

Verlag Jugendkomitee-Geschäftsstelle Zürich, Sihlstrasse 33. — Erscheint monatlich, je am 1. des Monats.
Für die Redaktion verantwortlich: Jb. Stutz, Jugendsekretär, Küsnacht (Zürich).

August-Programme des C. V. J. M. Zürich 1

Tel. Sel. No. 3635 Glockenhaus, Sihlstrasse 33 Postcheck VIII 1050

Zürich 1.

Christlicher Verein junger Männer.

2. Samstag und 3. Sonntag: Vereinsbesuch auf Restiberg. (Näheres siehe Anschläge.)
6. Mittwoch, 20¼ Uhr: Bibelstunde von Sekretär E. Schlatter. Lukas 21, 1—24. „Jesu Ankündigung des Gerichts“.
10. Sonntag, 20 Uhr: Gesellige Vereinigung.
13. Mittwoch, 20¼ Uhr: Bibelstunde von Herrn J. Wespi, Vereinspräsident. Lukas 21, 25—38. „Vom Ende und von der Wachsamkeit“.
17. Sonntag, 20 Uhr: Vortrag von Jugendsekretär Jb. Stutz: „Zweck und Ziel der Jungschärbewegung“.
20. Mittwoch, 20¼ Uhr: Bibelstunde von Sekretär K. Egli. Lukas 22, 1—62. „Christus und seine „Getreuen“. Mitglieder-aufnahmen.
24. Sonntag, 20 Uhr: Gesellige Vereinigung.
27. Mittwoch, 20¼ Uhr: Bibelstunde. Lukas 22, 63—71 und 23, 1—56. „Der Widersinn im Lebensende Jesu“.
30. Samstag und 31. Sonntag: Landsgemeinde in Suhr, Kt. Aargau. (Siehe Spezialprogramm in dieser Nummer.) Beteiligung ist Ehrensache!
- Jeden Sonntag, 10¼ Uhr: Gebetsvereinigung.
- 14 Uhr: Gemeinsamer Spaziergang oder Spiele auf der Spielwiese.
- Jeden Montag, 20½ Uhr: Uebung der Turnsektion. (Ferien bis 25. August.)
- Jeden Dienstag, 17 Uhr: Zusammenkunft der Bäckerabteilung.
- 20¼ Uhr: Uebung der Gesangssektion (Ferien bis 14. August) und des Orchesters (im August Ferien). — Zusammenkunft der Sektion des Verkehrspersonals.
- Jeden Donnerstag, 20¼ Uhr: Uebung der Turnsektion (Ferien bis 25. August.)
- Jeden Freitag, 20½ Uhr: Zusammenkunft der Union chrétienne des jeunes gens de langue française.
- 20¼ Uhr: Uebung der Männer-Turnriege. (Ferien bis 22. August.)
- Jeden Samstag, 20¼ Uhr: B.-K. der einzelnen Abteilungen.

Jugendabteilung.

2. Samstag, 20 Uhr: B. K. E. Siblinger. „3. Seligpreisung; Mahatma Gandhi“.
- 2./3. Samstag u. Sonntag: Besuch unseres Ferienheimes Restiberg ob Linthal. (Näheres siehe Anschlag.)
9. Samstag, 20 Uhr: B. K. Sekr. E. Schlatter. „6. Seligpreisung; die Grundwahrheit eines Menschenlebens“.
10. Sonntag, 20 Uhr: Geselliger Abend.

13. Mittwoch, 19¼ Uhr: Vorstandssitzung.
16. Samstag, 20 Uhr: B. K. Jak. Buchmann. „Der wahre und der falsche Friede“.
17. Sonntag, 20 Uhr: Mitgliederversammlung. Thema: „Zweck und Ziel der Jungschärbewegung“. Referent: Jugendsekretär Jb. Stutz.
23. Samstag, 20 Uhr: B. K. Th. Fierz. „Recht, Gerechtigkeit, Liebe“.
24. Sonntag, 20 Uhr: Geselliger Abend.
30. Samstag, 20 Uhr: B. K. fällt aus.
30. u. 31. Samstag u. Sonntag: Jugendlandsgemeinde zu Suhr. Alle Mann auf Deck! (Näheres siehe Anschlag.)
- 10., 17., 24. Sonntags, vorm. 11 Uhr: Wieder-aufnahme der Gesangsübungen für Vereinsstunden, Anlässe, Fahrten.
- Nachmittags 2 Uhr: Spaziergang, Spiel auf dem Spielplatz, bei Regenwetter: Unterhaltungsspiele im Glockenhof.
- Im übrigen verweisen wir auf das Programm des Hauptvereins.

Knabenabteilung Glockenhof.

3. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Spaziergang nach dem Dübelsstein, bei Regenwetter Spiele im Lokal.
10. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Spielnachmittag.
11. Montag, abd. 7½ Uhr: Vorstandssitzung.
17. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Wiederbeginn der regelrechten Zusammenkünfte; Erzählung von Herrn Siblinger. Thema: „Abenteuer eines Kolporteurs in Spanien“. Musikeinlagen.
24. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Vortrag von Hrn. Schneebeli, Gewerbelehrer, in Oerlikon. Thema: „Louis Favre, der Gotthardtunnelbauer“.
31. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Bibl. Erzählung.
- Jeden Dienstag, abends 6—7 Uhr: B. K.
- Freitag den 22. u. 29. Aug., abends 7—8 Uhr: Turnen.



V. Hoinkes & Cie.

Werdstrasse 60 Zürich 4

Aerztlich gegen Blutarmut, Verdauungsträgheit etc. best. empfohlen. Auf Touren beliebter Proviant. Bestes Vollkornbrot.

Erhältlich in Delikatessläden u. bei

August-PROGRAMME

Oberstrass.

Christlicher Verein junger Männer. Staplerstrasse 60.

2. Abend-Wanderung.
9. Gesellige Vereinigung.
16. Bibelstunde von Pfr. Altherr.
23. Besuch der Telephonzentrale. (Näheres in der Vereinsstunde.)
30. Freundschaftsstunde von Emanuel Schreiner: „Ziele des C. V. J. M. Oberstrass“.
30. u. 31. Samstag u. Sonntag: Landsgemeinde in Suhr b. Aarau. (Programm siehe an anderer Stelle.)

Knabenabteilung: Zusammenkunft für Knaben vom 10. bis 15. Altersjahr je Sonntag, nachmittags 2 Uhr, im Lokal.

Rüti (Zürich).

Christlicher Verein junger Männer.

4. Bibelstunde von Herrn Pfr. Mühlmann.
11. „Plauderei vom Ferienlager Krinau“ von Emil Trachsler.
18. „Die Buchdruckerkunst“, Vortrag von A. Kägi.
25. Vorlesung von Herrn Oskar Welti aus Pfarrer Thesters „Im Zickzack durch die Schweiz“.
- 30./31. Besuch der Landsgemeinde in Suhr. (Näheres im Anschlagkasten.)
- Vereinsversammlungen jeden Montag um 19¼ Uhr im alten Pfarrhaus.

Schaffhausen.

Christlicher Verein junger Männer.

7. Donnerstag, 20 Uhr: „Die Fürbitte“. Einleitung von Pfr. Keller.
14. Donnerstag, 20 Uhr: „Bürgermeister v. Meyenburg-Rausch“, Vortrag von Hrn. Wanner-Keller.
17. Sonntag: Ganztägiger Ausflug auf den Randen. (Näheres wird durch Anschlag bekannt gegeben.)
21. Donnerstag, 20 Uhr: „Göttliche und teuflische Versuchung“. Einleitung von Pfr. Wenk.
28. Donnerstag, 20 Uhr: „Lebensbild von David Spleiss“ von Pfr. Keller.
30. u. 31. Samstag u. Sonntag: Landsgemeinde

in Suhr b. Aarau. (Programm siehe an anderer Stelle.)

Literarische Gruppe: Zusammenkünfte siehe Anschlag.

Jeden Sonntag, 13¼ Uhr: Knabenabteilung.

Turbenthal.

Christlicher Verein junger Männer.

2. Samstag, 20 Uhr: Bibelkränzchen.
3. Sonntag, ½6 Uhr: Abfahrt zu einer Velofahrt nach Krinau.
4. Montag, 20 Uhr: Vorstandssitzung.
9. Samstag, 20 Uhr: Freie Zusammenkunft. (Bericht vom Ferienlager.)
10. Sonntag, 14 Uhr: Mitgliederversammlung. Thema und Referent werden später bekanntgegeben.
16. Samstag, 20 Uhr: Bibelkränzchen.
23. Samstag, 20 Uhr: Freundschaftsstunde von Hans Suter. Thema: „Aus der Kirchengeschichte“.
24. Sonntag, 13 Uhr: Abfahrt per Velo nach Pfäffikon (Baden und Rudern).
30. Samstag, 20 Uhr: Bibelkränzchen.
30. u. 31. Samstag u. Sonntag: Landsgemeinde in Suhr b. Aarau. (Programm siehe an anderer Stelle.)
- Knabenabteilung: Zusammenkunft am 17. und 31. August, nachm. 2 Uhr.

Neuhausen.

Christlicher Verein junger Männer.

6. Mittwoch, 20 Uhr: Vortrag von Herrn Vikar Paul Schreiber über „Schottland“.
10. Sonntag, 20 Uhr: Bibelstunde von Herrn Vikar Paul Schreiber.
13. Mittwoch, 20 Uhr: Gesellige Vereinigung.
17. Sonntag, 20 Uhr: Generalversammlung.
20. Mittwoch, 20 Uhr: Vortrag von Ernst Boelsterli. Thema: „Henry Ford, der Automobilkönig Amerikas“.
24. Sonntag, 20 Uhr: Mitgliederversammlung. Event. Vorträge.
27. Mittwoch, 20 Uhr: Bummel nach der Spitzfluh.
- 30./31. Samstag und Sonntag: Jugendlandsgemeinde in Suhr b. Aarau (nach speziellem Programm).

Für das Frühjahr neu eingetroffen:

Sportsanzüge aus Ia. Kakystoffen, Gabardine und englische Qualitäten, à Fr. 26.50, 22.50, 18.50, 16.50 / Moderne Zephyr-Hemden mit zwei Kragen à Fr. 10.50, 9.50, 8.50, 7.50, 6.50 / Schiller-Hemden in grosser Auswahl à Fr. 6.50, 5.50, 4.75, 4.—, 3.50

Spezialhaus für Berufskleider und Wäsche jeder Art
J. BADER, ZÜRICH

Langstrasse 135 und Niederdorfstrasse 45

August - PROGRAMME

Luzern.

- A. Christlicher Verein junger Männer.
Sempacherstrasse 42.
2. Samstag, 20¼ Uhr: „Meine Stellung zum Kino“. Diskussion.
9. Samstag, 20¼ Uhr: „Franz v. Assisi“ von Emil Lauber.
15. (Maria Himmeli.) oder 17. Sonntag: Wanderung auf den Pilatus.
16. Samstag, 20¼ Uhr: Techn. Abend. „Wenn Räder rollen“. Ch. Dettwiler.
23. Samstag, 20¼ Uhr: „Jesus u. das Weisse Kreuz“. A. Mumenthaler.
- 30./31. Samstag und Sonntag: Jugendlandsgemeinde in Suhr (Abfahrt 13.59). Jeder junge Mann ist herzlich willkommen. Knabengruppe für Knaben vom 12. Altersjahr an:
Zusammenkunft jeden Donnerstag, 19¼ Uhr.
- B. Weisskreuz-Sektion.
Gruppe I u. II:
3. Sonntag, 10¼ Uhr: Gebetsvereinigung bei W. Brefin, Frankenstr. 9.
- Gruppe I (B. M. K.), Zähringerstr. 7.
4. Montag, 20¼ Uhr: Allianzabstinentenbund.
18. Montag, 20¼ Uhr: Gruppenversammlung. Jeden Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.
- Gruppe II (C. V. J. M.), Sempacherstr. 42.
23. Samstag, 20¼ Uhr: Gruppenzusammenkunft.
- C. Sektion des Verbandes ev. Arbeiter und Angestellter.
Augustversammlung der Sektion fällt aus.

Birsfelden.

- Christlicher Verein junger Männer.
Hauptverein:
2. Samstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde von W. Hodel. Evg. Joh. 6, 43—71.
9. Samstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde von Hans Lavater. Evg. Joh. 7, 1—24.
16. Samstag, abends 8 Uhr: Bibelstunde von Ernst Trefz. Evg. Joh. 7, 25—53.

MAX WELLER



ZÜRICH 6
neue Beckenhofstr. 33
Telephon Hott. 3835, 2917

Entwickeln
Kopieren
Vergrössern

Portrait-
Aufnahmen und
Vergrösserungen

20. Mittwoch, abd. 8 Uhr: Vorstandssitzung.
23. Samstag, abends 8 Uhr: „Einiges vom Ferienlager“. Jos. Hagen.
30. u. 31.: Teilnahme an der Jugendlandsgemeinde in Suhr.

Posaunenchor:

- Jeden Dienstag, abends 8¼ Uhr: Probe.
Am 30. und 31. Teilnahme an der Jugendlandsgemeinde in Suhr.

Turnsektion:

- Jeden Mittwoch, abends 7¼ Uhr: Turnstunde.

Jungschar:

4. Montag, abends 8 Uhr: Führersitzung.
7. Donnerstag, abends 7¼ Uhr: Gruppenzusammenkunft nach spez. Programm.
10. Sonntag: Besuch des Kantonsspitals, des Pflundhauses und der Irrenanstalt, daselbst Singen, Spiele und Traktatverleihen. (Alles Nähere spez. Programm.)
Abmarsch 6.15 Dorfbrunnen. Zurück abends 7.00.
14. Donnerstag, abends 7¼ Uhr: Gruppenzusammenkunft u. spez. Programm.
16. Samstag, abends 6 Uhr: Orchesterprobe für Spieler bei Kranken.
18. Montag: Führerzusammenkunft. Verbandslehre.
21. Donnerstag, abends 7¼ Uhr: Gruppenzusammenkunft nach spez. Programm.
28. Donnerstag: Vortrag: „Aus Josefs Leben“.
30. Samstag und 31. Sonntag: Teilnahme der älteren Abteilung mit C. V. J. M. an der Jugendlandsgemeinde in Suhr.
- Jeden Mittwoch, abends 8 Uhr: B. K. bei Fam. Scheibler, Lavaterstrasse.
- Jeden Sonntag, 10¼ Uhr: Traktatmission.

Die Jugendlandsgemeinde findet bei jeder Witterung statt. Wir sammeln uns am 30., nachmittags 1¼ Uhr und marschieren punkt 1¼ Uhr nach dem Bahnhof Basel. Abfahrt 2.50 Uhr nachmittags. Ankunft in Suhr ungefähr abends 5¼ Uhr. Alles Nähere wird noch bekanntgegeben. Wir erwarten vollzähliges Erscheinen, auch Fremde unserer Sache sind dazu herzlich eingeladen.



JUNGSCHAR

Organ der evangel. Jugend der deutschen Schweiz

Herausgegeben vom Jugendkomitee der C. V. J. M. der deutschen Schweiz

Geschäftsstelle: Sihlstrasse 33, Zürich 1. / Telefon: Selnau 36.35

Redaktion: Jb. Stutz, Jugendsekretär, Küssnacht (Zürich)

Verlag: Geschäftsstelle des Jugendkomitees Zürich, Sihlstr. 33.

Postabonnement.

Erscheint monatlich

Postcheck No. VIII 6095

Der Abonnementspreis auf die Jungschar beträgt für: Einzel-Abonnements Fr. 5.—, bei Bezug von 10 Exemplaren an eine Adresse Partipreis Fr. 4.50; Einzelne Nummern 50 Cts. — Einsendungen für den Textteil sind ausschliesslich an die Redaktion, Küssnacht (Zürich), zu richten. — Abonnementsbestellungen, Inserate, Adressänderungen, an den Verlag: Geschäftsstelle des Jugendkomitees, Zürich, Sihlstrasse 33.

V. Jahrgang

Nr. 8

Zürich, August 1924

Jesus als Sieger.

von A. MOUSSON.

Ich sah den Sieger und viele mit mir. Es war nur eine kleine Radierung im Schaufenster, aber sie packte mich so, dass ich sie nie, nie mehr vergessen werde. Noch steht er vor mir, der Sieger, in Eisen gehüllt, bis an die Zähne bewaffnet, aufs siegreiche Schwert gestützt, in grossartig einsamer Grösse emporragend über alles hinaus und vor ihm dehnt sich ein endloses Feld, darauf Schädel an Schädel einem entgegengrinst; ja wohl, Schädel an Schädel, millionenhaft, des Siegers Werk. Und mir war, die Verantwortung für das graue Leichenfeld, seiner Hände Werk, müsse den stolzen Nacken des Siegers beugen, so dass er seines Sieges doch nicht froh werden kann, wenn einmal, wie heute, nur noch die nackten, dürren Tatsachen dieser Weltkatastrophe reden. Sieger mit solch riesenhafter Verantwortung möchte ich nicht sein. Und du?

Ich sah den Sieger und es war wieder im Schaufenster. Er ritt eine tolle Jagd, dieser Sieger; er bestand aus drei grünfahlen Reitergestalten und darunter stand: „Die apokalyptischen Reiter!“ Mitten im Weltgenuss und Freudentaumel die apokalyptischen Reiter. Welch ein Hohn! Nach uns die Sündflut! Mag die Welt im Elend zugrunde gehen, wir geniessen immer noch siegreich das Leben. Nur wenigen Bibellesern werden

diese grünfahlen Reitergestalten vom Sieger erzählen, von jenen drei grässlichen Gesellen: Krieg, Teuerung und Tod mit ihrem unerbittlichen Willen zum Sieg. Werden diese Reiter Sieger bleiben und das Feld behalten?

Ich sah den Sieger eigentlich nicht und doch spürte ich ihn aus allem Leben und Weben dieser heutigen Menschen heraus. Aus der Welt der Inserate und Annoncen wehte mich sein heisser Atem an. Und ob ich ihm auch ausweichen wollte, an jeder Strassenecke schrie er mich wieder an: bei den verrufenen Häusern der Altstadt, bei den Millionenpalästen des Geldmarktes, bei den rauchigen Pinten des kleinen Mannes und den glänzenden Lokalen der bürgerlichen Gesellschaft. Ueberall stand er Wache, der unbarmherzige Profitgeist, und ich hörte ihn sagen: meinewegen kann dieser traurige Zustand noch lange andauern, mögen unzählige Werte verloren gehen, mögen die Friedensfreunde verzweifeln, mögen neue Kriege drohen; ich halte siegreich durch, Geschäft, Profit genügt! Doch dir und mir will darob ekeln.

Aber der Geist Gottes sprach zu mir: fürchte dich nicht, dieser ist nicht Sieger und jene werden es nicht sein. Ein anderer ist bereits ausgezogen als Sieger (Off. 6, 2). Der wird das Feld behalten.



Und ich sah ihn an. Da war freilich keine Gestalt noch Schöne, doch wunderbarerweise kam ich innerlich nicht mehr los von ihm. Denn seine ganze Person war ja eingetaucht in die siegreiche Liebe. Weisst du, welche Liebe das ist? Etwa die, welche Wunden verbindet, Arme speist, Heimatlose erquickt, Tränen trocknet, Steine herbeischleppt, um einen gangbaren Weg für entrechtete Brüder zu schaffen? Nein, noch nicht; reicher, sieghafter und machtvoller ist die Liebe, die ins allerinnerste Menschenelend, in den Abgrund sittlicher Verworfenheit, in die Qual der Gewissen, in die Befleckung der Seelen, in die Angst der Geister hineinreicht mit der Botschaft: dir sind deine Sünden vergeben; die Liebe, die nicht aufzuhören braucht und nicht aufhören will vor der Brüder Schuld, vor der brennenden Scham ehrlicher Sünder, vor der Schmach gebundener, unfreier Geister. Es ist Jesu Liebe. Diese Liebe hat siegreich vollbracht, was alle Liebe der Menschen in Ewigkeit nicht vollbringt; sie heilt die tiefste Herzenswunde, sie hat ein Mittel erfunden, das die gähnende Kluft zwischen Schöpfer und Geschöpf, zwischen Gott und Mensch, zwischen Vater und Kind überbrückt: es heisst Vergebung!

Das hielt mich an der Person Christi fest, darum kann ich nicht mehr von ihr los. Ich hatte ja ihren Sieg erlebt an mir selbst und manchen Weggenos-

sen: dass ein Friede, höher als alle Vernunft, in unser zerrissenes Wesen, in unser beflecktes Leben hineinkommt als ein Geschenk Gottes, als eine Tochter des Himmels, die in voller Freiheit königlich herabsteigt aus dem Herzen Gottes zur Erquickung der Sünder, zur Versöhnung friedloser Herzen. Ja wohl, ein jeder, der Christus so erlebt hat, wird dankbar und froh mit mir bezeugen: Er ist ausgezogen als ein Sieger! Es durchzittert ihn mächtig wie mich selbst die vollendete Ueberzeugung, dass Christus der grosse Heerführer und Hauptmann der Menschheit ist, an dessen Fahne sich der Sieg heftet.

Und so ist es für uns persönlichste Wahrheit, was der Geist zu mir sprach: „Er zog aus als ein Sieger!“ Wir können diesem Sieger Heerfolge leisten und ihm zujauchzen und seiner Verheissung jubelnd trauen: „Fürchte dich nicht, du kleine Herde, denn es hat eurem Vater gefallen, euch das Reich zu geben.“ Er bringt als wunderbare Gottesgabe den Frieden; in seinem Namen, in seinem Geist liegt dieser Friede beschlossen. Er wird aber nur ein Vorgeschmack sein jenes grossen, ewigen Gottesfriedens, dem der Herr und Lenker der Weltgeschichte zusteuert als dem überweltlichen Ziel der Vollendung, das da lautet: Christus ist unser Friede, Er ist Sieger.

(Aus dem Monatsblatt der Evang. Gesellschaft des Kt. Zürich.)

Landsgemeinde.

Rüstet Euch, Ihr Altbewährten,
Sammelt Eure Weggefährten,
Säumt nicht länger, ladet ein!
Kommt herbei zum ernstesten Tagen,
Alle könnt Ihr fröhlich wagen,
Segen wird der Tag verleihn.

Ha! Da flammt es wie zum Feste,
Regensburg sah viele Gäste
Jugendlich, doch kampfbereit.
Was sie dort sich zugelobet,
Ward im Alltag bald erprobet,
Hat die Streiterschar geweiht. —

Seht! Noch liegt's nicht allzuferne,
Dass des Lebens helle Sterne
Wollten gar vor Leid vergehn.
Blutend lag die Welt im Sterben
Und der Menschheit hohle Scherben
Drohten traurig zu verwehn.

Landsgemeinde! Wen erfreuet
Nicht das Wort und wer erneuet
Nicht das heilige Gebet?
Treu dem Herrn der Ewigkeiten,
Treu auch in den schwersten Zeiten,
Treu und wenns zum Tode geht!

Doch in jenen dunkeln Stunden
Hat ein Licht sich durchgefunden
Aus dem wunderlichen Graus.
Einer aus der Jugend Scharen,
Der des Lichtes Heil erfahren,
Trug es in die Nacht hinaus.

Rüstet Euch! und lasst uns wallen,
Eh des Herbstes Blätter fallen,
Heut noch grünen Wald und Flur.
Nun wohlan! mit frischem Singen,
Durch die Herzen lasst es klingen:
Auf zum Segenstag nach Suhr!

Emil Zähler.

Etwas über Krieg und Frieden.

Ist die Geschichte und Entwicklung dieser Welt nur dem Zufall oder vielleicht einigen der grossen politischen Häuptern zur Gestaltung überlassen? Tausende von Geschehnissen scheinen solche Ansichten zu unterstützen. Und doch wird das, was du und ich und die ganze Jungschargemeinde denken, lesen und besprechen, seinen bestimmten Einfluss auf unsere Generation haben. Es kann der Allgemeinheit nur zum Guten dienen, wenn wir den Schleier der kurz-sichtigen Unentschiedenheit wegschieben und uns unserer Bedeutung auf dieser nach Atem ringenden Mutter Erde bewusst werden.

Fünfzig Millionen der edelsten jungen Männer wurden durch den Weltkrieg aus ihrem natürlichen und normalen Leben herausgerissen und sind Brandopfer des Krieges geworden. Aus ihrer Zahl wurden elf Millionen getötet, und zwar waren dies keine Feiglinge, denn der Kampf fordert zuerst die

Furchtlosen und Tapferen als Opfer. Millionen anderer tragen ihr ganzes Leben lang die Merkmale des Krieges mit sich herum.

Dieses Geschehnis war eine schreckliche Ueberraschung für jene, welche für Jahrhunderte gebeten haben: „Zu uns komme dein Reich, dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.“ Soll nun der bestehende Friede, der eher ein Waffenstillstand genannt werden könnte, in einen wahren Frieden umgewandelt werden, dann darf dieses Gebet nicht blosser Wunsch bleiben, sondern muss unser absolutes Verlangen werden. Wir dürfen getrost sein, dass wir Gottes Plan folgen.

Die Frage mag mit Recht gestellt werden: Warum hatte die Kirche in der Vergangenheit im besten Falle dem Kriege gegenüber eine sehr unentschiedene Stellung eingenommen? Die Vorbereitung einer gerechten Antwort würde viel Arbeit erfordern. Bedeutend

wichtiger für uns ist, dass wir uns klar werden, was können wir tun, um solches Schlachten in der Zukunft zu verhindern. Wenn wir darüber nachdenken, gelangen wir unwillkürlich zu der andern Frage: Was müssen wir tun, um das Misstrauen, die Missverständnisse und den darauffolgenden Hass wegzuräumen? Es ist logisch, dass zwei Völker wie zwei Personen, die sich nur auswendig kennen, einander nicht verstehen können. Darin liegen aber noch lange nicht alle Kriegsursachen, sagst du; die grossen Geldinteressen und andere selbstsüchtige Triebe verblenden viele der mit Macht ausgerüsteten Menschen. Das ist wahr, wo aber bleibt die grosse Menge? Es genügt nicht, dass sie durch die Augen der Führenden die Vorkommnisse in der Welt betrachte.

Das Wohl der menschlichen Gesellschaft hängt in sehr grossem Masse von einem redlichen Austausch geistiger und materieller Güter ab. Dies ist der Fall in den Beziehungen zwischen den einzelnen Bürgern eines Landes einerseits und dem Lande andererseits. Jede Leistung setzt eine Gegenleistung voraus. Die Kriegs- und Nachkriegsjahre haben uns untrüglich die weltumspannende Ausdehnung dieses Gesetzes vor Augen geführt. Die Welt verlangt von uns ein Interesse an den Menschen, das weder Rassen noch Sprachenunterschiede kennt. Weit mehr als der Kaufmann, der nur der Produktivität und Kauffähigkeit der Leute nachfragt, müssen wir uns Mühe geben mit der Geschichte, den Idealen, geistigen Werken und Problemen anderer Völker bekannt zu werden. Um an die Aufrichtigkeit einer Ansicht glauben zu können, muss sich eine Partei vorerst in die Lage der andern hineinendenken wollen. Erst dann wird ein erfolgreiches Zusammenwirken der Völker und Regierungen ermöglicht werden, aus dem Zwistigkeiten seltener entstehen und durch das Krieg verhütet werden kann. Dies ist einer der notwendigsten Schritte zu Be-

seitigung des unbeschreiblichen Elendes, das trotz Zivilisation und Organisationen das Wohl Tausender von Familien und die Gesundheit von Millionen von Menschen untergraben hat. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, die zerrütteten Finanzsysteme, der Mangel an gegenseitigem Vertrauen in Handel und Verkehr, all dies sind nur Folgen einer kalten Nächstenliebe.

Noch viel naheliegender tritt dieser Mangel in dem Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zutage. Die grosse Mehrzahl der Leute ahnt kaum, wie sehr diese spannende Lage in allen Erdteilen, von England bis nach Indien und von Argentinien bis nach Japan, den Friedensbestrebungen entgegenwirkt.

Die ganze Welt verlangt nach Frieden, Freundschaft und Liebe. Die christlichen Nationen reden am meisten von einer Weltverbrüderung, geben aber der Welt das schlechteste Beispiel. Heidnische Nationen, besonders geschulte Leute in Indien sehen in unserer Kirche eine kriegerische und blutvergiessende Religion. Es liegt in den Händen der kommenden Generation, zu entscheiden, was die christliche Lehre in der Zukunft bedeuten soll. Missverständnisse und Hass bieten weiteren Ausbrüchen den fruchtbarsten Boden dar. Wenn in der Zukunft Kriege nicht wieder als Mittel zur Ordnung von internationalen Zwistigkeiten geduldet werden sollen, dann müssen wir auch unsern Teil daran tun, indem wir unsere Denkungsweise ändern und nachher auch diejenige unserer Mitmenschen zu beeinflussen suchen. Eine solche Aufgabe kommt unserer persönlichen Freiheit sehr nahe. Unsere Worte wollen sorgfältiger bedacht und unsere Taten abgewogen werden.

Jesus Christus hat uns keine speziellen Weisungen gegeben für unser Verhalten den Weltproblemen gegenüber. Er hat uns überhaupt nur sehr wenige Gesetze hinterlassen. In seinem Gebot: „Liebet euch untereinander, wie ich

euch geliebet habe,“ hat er uns jedoch mehr gesagt, als hundert menschliche Regeln ausdrücken würden.

Die kirchlichen Führer können sich vielleicht in dieser Angelegenheit nicht direkt in grossem Masstabe betätigen, ohne ihre Hauptaufgabe zu vernachlässigen. Es lastet aber dessenungeachtet auf den Mitgliedern eine Aufgabe, die nicht ungestraft vernachlässigt würde. Viele der Arbeiterorganisationen und deren Führer haben diesen grossen

nicht nur geduldig ihre eigenen Lasten tragen, sondern immer hilfsbereit mit ungetrübter Laune das Wohl ihrer Nächsten so sehr wie das eigene suchen.

Gerade die Aufgabe, den Weltfrieden möglich zu machen, verlangt Helden. Wie oberflächlich ist unser Begriff dieses Wortes! Ein Held wird, wer das Gute tut unter ungünstigen Verhältnissen. Eine solche Handlung, wenn sie aus freiem Willen und Ueberzeugung geschieht, übertrifft jede Kriegshelden-



Führertagung Regensberg: „Hinten einsteigen“. (Phot. Walsler, Herisau.)

internationalen Problemen mehr Bedenken und Achtung geschenkt als die meisten religiösen Institutionen.

Die Verherrlichung der Kriege muss ein Ende nehmen. Unwillkürlich werden wir vor die Frage gestellt: Hat eine kriegslose Welt keinen Raum mehr für Helden? Suchen wir und wir werden eine Ahnung erhalten von den unzähligen Gelegenheiten, welche die Welt uns bietet zur Anstrengung aller unserer Kräfte.

Denken wir nur an solche Helden wie Moses, Jesaja, Paulus, Luther, Calvin, Wesley, Livingstone, Pestalozzi; Niklaus von der Flühe; Bach, Haydn; Sokrates, Plato, Aristoteles; Raphael, Dante usw. Einzelne Männer haben mehr zum Segen der Menschheit beigetragen als die grosse Mehrzahl der Kriege. Nicht zu übersehen ist der Platz, der den Alltagshelden gehört, nämlich denen, die

tat, die in der Hitze der Schlacht verübt wird.

Der Kernpunkt und die Grundfesten eines wirklichen Friedens sind am Ende aber nicht von äusserer, sondern von durchaus innerer, geistiger Natur. Die Welt schreit nach Frieden, Brot und Gerechtigkeit umsonst, solange die Völker ihr Heil im Militarismus, geheimen Bündnissen und anderen menschlichen Erfindungen suchen. Anscheinlich der einzige Rat, den die Nationen noch nicht zu befolgen gesucht haben, liegt in der Bergpredigt niedergeschrieben. Der Geist Jesu Christi muss von innen heraus wirken. Sicher wird uns die Aufgabe nicht leichter gemacht. Aber erst unter jenen Bedingungen wird ganz gewiss das Blutvergiessen ein Ende nehmen und die unbegreifliche Zahl von Tränen weggewischt werden.

H. K., Amerika.

VI. Jugendlandsgemeinde

der C. V. J. M. der deutschen Schweiz

in SUHR bei Aarau.

30. und 31. August 1924.

An die Jungschargemeinde, die C. V. J. M. und die
evangel. Jugendgruppen der deutschen Schweiz.

Liebe Freunde!

Heute rufen wir Euch zu: Auf nach Suhr! Unsere Freunde in der West-, Nordwest- und Zentralschweiz sollen einmal näher haben zum Besuch der Landsgemeinde, als die Ostschweizer, und letztere Gelegenheit bekommen, neue Gegenden unseres Landes kennen zu lernen. Doch das geographische Moment ist nicht das Wichtige unserer Landsgemeinde, sondern dass die Jungschargemeinde sich trifft, sich kennen lernt und Gelegenheit hat, Lebensfragen unserer Bewegung miteinander in ernstem Gedankenaustausch zu besprechen. Unsere Tagungen sollen immer für die Besucher ein Appell und Ansporn zur tapfern Weiterarbeit sein, sie sollen aber auch eine ernste Selbstprüfung bilden, einen Halt auf unserem Marsche zu neuer Orientierung.

Die Landsgemeinde ist darum kein Fest im gewöhnlichen Sinne des Wortes, wo nur dem Vergnügen gelebt wird, sondern ein Anlass zur Stärkung der Bande der Freundschaft und Vertiefung der Arbeitsgemeinschaft, um dadurch zu hoffnungsfroher Zusammenarbeit sich noch rückhaltloser zusammenzuschliessen. Gewiss, auch die jugendliche Freude soll zu ihrem Rechte kommen und sie wird es, wenn Ihr alle, erfüllt mit dem rechten C. V. J. M.-Geiste, Euch einfindet, mit jener edlen, jugendfrohen, jugendfrischen Begeisterung und Freude im Herzen, die jederzeit das Kennzeichen lebendiger Christen und freier Menschen sind.

Nebenstehend teilen wir Euch das Programm der Landsgemeinde mit. Und nun seid aufs angelegentlichste eingeladen und meldet Euch in grosser Zahl an. Der schön gelegene Ort Suhr erwartet mit uns einen stattlichen Aufmarsch der C. V. J. M.-Jungschar der deutschen Schweiz.

Mit herzlichem Gruss

Namens des Jugendkomitees der C. V. J. M.
der deutschen Schweiz:

Der Präsident:
Karl Egli.

Der Sekretär:
Jb. Stutz.

Wichtige Mitteilungen für alle Besucher der Landsgemeinde.

Anmeldung. Um die nötigen Vorbereitungen treffen zu können, ist es unbedingt notwendig, dass sich alle Besucher der Landsgemeinde anmelden. Vereine und Gruppen melden sich summarisch an mit Bezeichnung des verantwortlichen Obmanns. Auch Einzelbesucher haben sich anzumelden mit Angabe von Alter und genauer Adresse. Bis am 25. August sollten alle Anmeldungen in unseren Händen sein. Adresse: Geschäftsstelle des Jugendkomitees, Sihlstrasse 33, Zürich 1.

Kosten. Zur Bestreitung der Kosten der Durchführung der Landsgemeinde hat jeder Teilnehmer nach der Ankunft in Suhr im Quartierbüro im „Stöckli“ bei der Kirche ein Festabzeichen zu 2 Fr. zu lösen. Dasselbst wird er auch alle nötigen Anweisungen in Empfang nehmen.

Unterkunft. Es wird in Massenquartieren, auf Stroh, geschlafen. Für ältere Freunde stehen eine Anzahl Betten zur Verfügung. Wer ein solches benötigt, hat das bei der Anmeldung zu bemerken und extra noch Fr. 2.— zu zahlen.¹⁾

Verpflegung. Am Samstag abend und Sonntag morgen wird beim „Bären“ warme Suppe ausgegeben. Im übrigen ist Selbstverpflegung und es hat sich jeder für die Tagung zu verproviantieren.

Ausrüstung: Nicht zu schöne Kleider, Proviant, Wolldecke, Teller oder Essnapf und Löffel.

Ordnungsdienst. Für die Kantonemente werden Chefs bestimmt werden und für das Ganze wird ein Organisationskomitee verantwortlich sein. Letzteres trägt rot-weiße Rosetten. Diesen Organen ist unbedingt Folge zu leisten. Es darf in den Kantonementen nicht geraucht und in der Nähe der Häuser nicht abgekocht werden. Es wird jedem zur Pflicht gemacht, in keiner Weise die Nachtruhe zu stören.

Anträge. Anträge an die Landsgemeinde und Wünsche an das Jugendkomitee sind schriftlich abzufassen und in Kopie mindestens drei Tage vor der Tagung einzusenden an den Präsidenten des Jugendkomitees, Karl Egli, Sihlstrasse 33, Zürich 1. Die Tagung wird selbstverständlich alkoholfrei durchgeführt.

Tagesordnung.

Die Landsgemeinde wird bei jeder Witterung durchgeführt.

Samstag den 30. August:

Nachmittags Anreise der Teilnehmer.

18½ Uhr: Zusammenkunft der Gruppen- und Kantonnementsleiter im Quartierbüro.
Vorsitz: Jb. Stutz.

19 Uhr: Bezug der Abendsuppe beim „Bären“.

20 Uhr: Eröffnung der Landsgemeinde vor der Kirche. Begrüssung durch den Leiter der Landsgemeinde, Sekretär K. Egli. Ansprache von Jugendsekretär Jb. Stutz. Thema: „Richtet euch!“ Begrüssung durch die Herren Pfarrer Zschokke und Kellerhals, Suhr.

22 Uhr: Abendsegens in den Kantonementen.

22½ Uhr: Nachtruhe.

Sonntag den 31. August:

6 Uhr: Tagwache und Herrichten der Kantonemente.

6½ Uhr bis 7 Uhr: Bezug der Morgensuppe.

8 Uhr: Landsgemeindegottesdienst von Herrn Prediger Schneider, St. Chrischona.

9 Uhr: Landsgemeindeversammlung: Referat von Herrn Pfarrer Koechlin, Basel.
Thema: „Wo stehen wir, wohin gehen wir?“

10½ Uhr: Geschäftliche Beratungen, Aussprache.

12½ Uhr: Mittagessen und gemütliches Lagerleben. Volley-Ball-Match zwischen den Ferienlager-Teilnehmern Petersinsel und Krinau.

Ca. 3 Uhr: Offizieller Schluss der Tagung durch Sekretär K. Egli.

¹⁾ Vereine aus der Umgegend von Suhr, die kein Quartier beanspruchen, wollen dies auf der Anmeldung — die wir gleichwohl erbitten — bemerken.

Höhenfeuer.

Die Flammenzeichen leuchten auf
Und züngeln rot zum Sternenzelt.
Sie fragen dich: „Hast du die Heimat lieb?
Geht sie dir über alles in der Welt?“

Und fragen weiter: „Hütest du
Dein Heimatfeuer in der Brust?
Gibst du es allen fremden Winden preis?
Ist dir die Wärme, die es strahlt, bewusst?“

Veracht es nicht, das helle Licht
Im stillen Abenddämmerchein!
Es ist ein Zeichen von geheimer Kraft;
Lass es dir stets ein teures Kleinod sein! *Ed. H.*

Nachklänge zum Ferienlager St. Petersinsel.

Glaubenstreue.

Wie ein Traum ist! Schöne Tage
liegen hinter uns. Was war wohl das
Schönste an diesem Lager? Die stille
halbe Stunde am Morgen am aussichts-
vollen Seegestade?

Jene Stunden auf der
kleinen Insel, wo so
manch ernstes und
wichtiges Wort über
unsere C. V. J. M.-Ar-
beit gesprochen wurde
und wo wir vielleicht
erst recht die Art und
den Sinn des C. V. J.

M. erfassten? Am
Nachmittag beim fröh-
lichen Spiel auf dem
lauschigen Waldwies-
lein oder gar wenn
wir uns tummelten im
kühlenden Nass des
Bielersees? War es am
schönsten am ersten
Tag oben beim Pavil-

lon, als es so ernst an uns herandrang:
„Ich lasse dich nicht, du segnest mich
denn,“ oder am letzten Abend beim La-
gerfeuer, als der und dieser Zeugnis ab-
legten von dem, was das Lager ihm
gewesen war? Wer will das sagen?

Es war eben immer schön, es war acht
Tage Feiertag, wir wurden emporgezo-
gen aus dem Alltäglichen und das
Leben, unser Leben bekam eine gewisse
Weihe.

Nein, die Tage auf
der Petersinsel waren
kein Traum, sie sind
reale Wirklichkeit ge-
wesen und die Weihe
dort war eine Weihe
zum Dienst. Mit ganz
andern Augen schauen
wir ins Leben hinein.
Unser Leben darf nicht
mehr so ziellos und
planlos dahingehen,
es muss einen Inhalt
bekommen. Mit ganz
andern Augen schauen
wir unser Jungschar-
werk und die Pflichten
unseren Brüdern und
unsern Führern gegen-
über. —

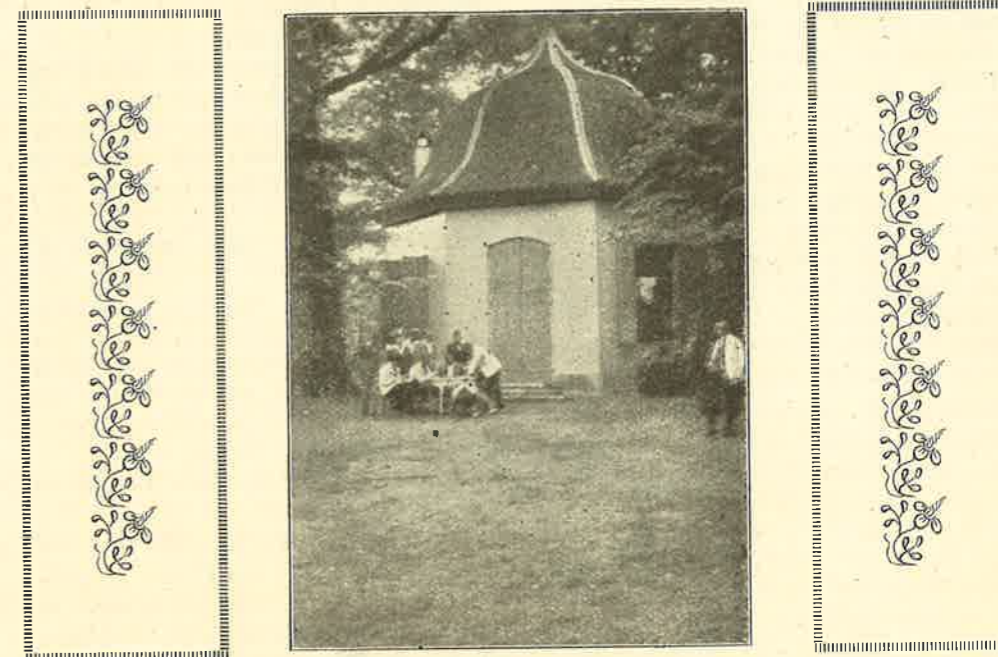
Und nun stehen wir wieder alle im
Leben drin, ein jeder an dem Platze, wo
er vorher auch war. Aber es ist etwas
neu geworden in uns und wir merken
es wohl, denn wir finden uns kaum zu-
recht. Fremd, kalt, geistlos mutet uns



Der älteste Lagerteilnehmer.
(Phot. Vivis, Bern.)

alles an. Gross ist die Gefahr, sich wie-
der mitziehen und hineinnehmen zu
lassen in das Getriebe des Alten. Wie
leicht war es dort im Lager, umgeben
von gleichgesinnten Freunden, getragen
vom Geiste, der alle erfüllte. Wie schwer
ist es hier, wo Ichsucht und Mammons-
geist und Kälte uns umweht, wo wir
gegen finstere Mächte, gegen die wir

sich wirksam offenbaren wie die Kraft
des Lenzes im Wintergehölz. Kraft wird
von uns ausgehen. Wir werden Licht
sein, Salz sein. Nicht aus uns selber
wird das geschehen, sondern aus der
Verbindung mit dem lebendigen und
erhöhten Christus heraus, der uns im
Lager erfasst und zu eigen genommen
hat.



Unser Kantonement. (Phot. Vivis, Bern.)

nicht aufzukommen vermögen, zu kämp-
fen haben. Nun ist Wirklichkeit, was
wir am letzten Abend so deutlich ge-
ahnt. Nun heisst es aber auch Treue be-
weisen, nun gilt es festhalten an dem
Glauben, aus dem heraus wir jeden
Abend gesungen haben: „Wenn ich
auch gar nichts fühle von deiner Macht,
Du bringst mich doch zum Ziele, auch
durch die Nacht.“

Diese Glaubenstreue muss bewahrt
werden, dann werden wir nicht un-
fruchtbar bleiben, dann ist das Lager
auf der Petersinsel nicht umsonst gewe-
sen, dann wird etwas geschehen in un-
seren Reihen. Es wird nicht klingen
und lärmern, aber eine stille Kraft wird

Was uns ein solches Lager gewesen
ist, das lässt sich selten unmittelbar
nach dem Schlusse sagen. Da muss
die Zeit darüber gehen. Wir kommen
aber wieder zusammen. In Suhr wer-
den wir uns wiedersehen. Möge es ein
frohes Treffen werden unter uns und
mit denen wir durch das Band des Gei-
stes verbunden sind. Frohen Jung-
schargruss allen. *Sango.*

Ein Tag im Ferienlager.

Noch liegt Ruhe und Stille über den
Fluren. Nur in den höchsten Wipfeln
beginnt das Leben sich zu regen, wo
einige der kleinen und kleinsten Sänger
ihr Morgenlied anstimmen. Der See

plätschert und spielt mit den ersten Strahlen der Sonne, die mit ihrem goldenen Lichte den Spiegel mit tausend glitzernden Funken und Lichtlein übergiesst. Ganz sonntäglich wird einem ums Herz. Es lockt und zieht mit aller Macht hinaus. Der eine geht einsam seinen Pfad, andere drängt es, gemeinsam mit andern sich zu erfreuen, denn gemeinsam Erlebtes bindet die Herzen; und so ziehen sie an ein stilles Plätzchen, um in Andacht sich zu dem zu erheben, der all dies Grosse, Herrliche durch sein allmächtig „Es werde“ erschaffen und erdacht hat. Und da drinnen im Innersten beginnt es sich zu regen, es drängt und drückt, bis es in Tönen hinausklingt, das Lob und der Dank für all das Schöne, das Grosse, das uns auch dieser Tag wieder geben und sagen will.

Herr, wie sind Deine Werke so gross!
Deine Gedanken sind so sehr tief.

Mit immer grösserer Macht und intensiverer Wärme scheint und dringt die Sonne durch. Der verborgenste Winkel, das abgelegenste Plätzchen wird durchleuchtet und erhellt. Erst jetzt merkt und fühlt man, wie dunkel, wie öde, ja wie schmutzig es eigentlich ohne das Licht der Sonne ist. Wie Schuppen fällt es von unsern Augen: mit sehenden Augen sahen wir nicht! haben Ohren und hörten nicht; aber nun dringt das Licht der Sonne tief in uns ein. Hier in der Stille, unter rauschenden Bäumen, nickenden Zweigen, am plätschernden Wasser und im herrlichsten Sonnenschein, da öffnet sich das Herz und lässt willig an sich arbeiten, scheut keinen Hammerschlag, keinen Meisselhieb, so kann der Geist an uns arbeiten und wirken. Es beginnt zu tagen! Läuternd, reinigend dringt die Stimme Gottes in uns ein, endlich haben wir Zeit, um zu hören, ja der Wille, das Verlangen wird in uns wach: Entdecke alles und verzehre, was nicht in Deinem Lichte rein.

Und wenn mirs noch so schmerzlich wäre!

Dort auf dem Höhepunkte der kleinen Insel hat mancher empfunden, wie tief unten er eigentlich noch steht, noch so viel Schritte, so viel Stufen liegen vor mir, und wie klein, wie winzig ist die Strecke, die hinter mir liegt! Der Mut könnte mir sinken. Aber dort winkt die Krone, das Ziel!

Strahlend lohnen Lebenskronen euch,
Die fest im Glauben standen und erliegend überwandten!

Immer heller scheint die Sonne, immer brennender, durchdringender wird ihr Schein. Wohin sollen wir fliehen? Wo finden wir Schutz und Schirm, um den sengenden Strahlen nicht zu erliegen?

Wenn meine Seele zaget und sich mit Sorgen plaget,
Weiss Er sie zu erquicken, aus aller Not zu rücken.

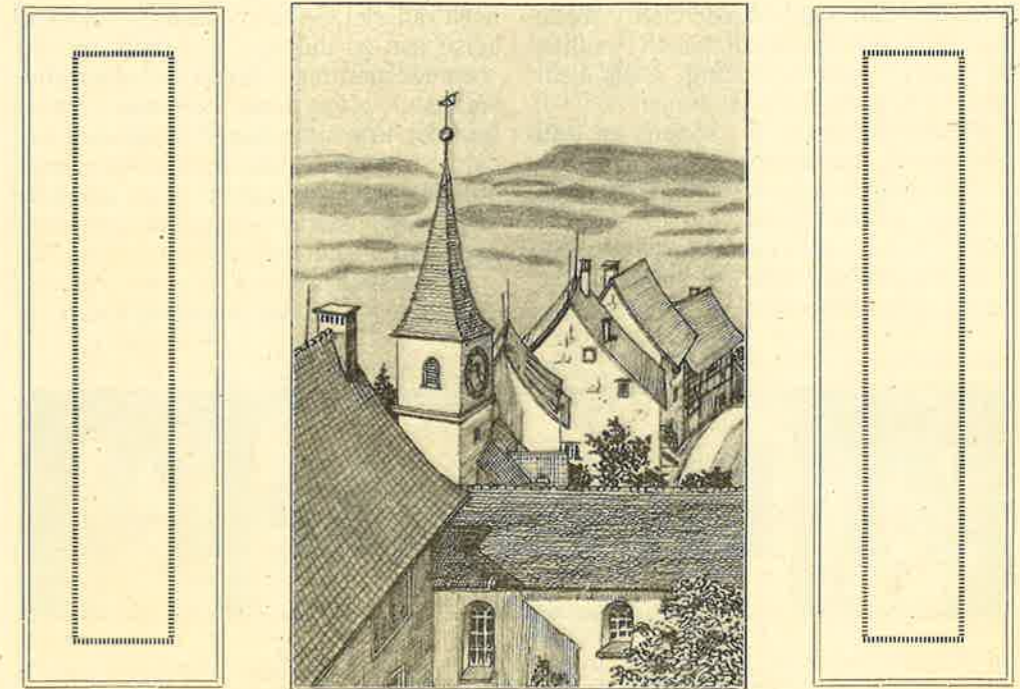
Und so treibet es uns zu der Quelle, dem Lebenswasser, um zu trinken und sich zu erfrischen, wo allein Wasser zum ewigen Leben fliesst.

Er lässt mich mit Freuden auf grünen Auen weiden,
Führt mich zu frischen Quellen, schafft Rat in schweren Fällen.

Golden und purpurn überstrahlt die Sonne den See und weit im Hintergrunde die alten, weissen Häupter unserer lieben Bergriesen. Stiller Abendfriede liegt über den Wassern. Kühl streicht der Wind über das Blätterdach und kosend streichelt er das Schilf und die Wellen. „Abendfriede, komm, ach komm in meine Brust!“ Vergessen sind die Mühsalen des Tages, der Kampf und Streit hat dem Frieden und der stillen Freude Platz gemacht. Noch zittert ein stilles Weh durch die Luft, aber auch das erstirbt und dort oben auf des Baumes höchstem Wipfel erklingt ein leises Danklied dem Erhalter und Ernährer für die treue Durchhilfe am vergangenen Tage. Auch wir bringen unsern Dank dem, der uns an diesem Tage durch Nacht zum Lichte, durch Kampf zum Siege geführt hat.

Ja, der Herr hat drein gesprochen ein gewaltiges Allmachtwort,
Raum gegeben, Bahn gebrochen, und wir ziehn von Babel fort.

Nach so manchem schweren Leiden sah der Herr uns gnädig an:
Nehmt die Harfen von den Weiden, singe, wer da singen kann! A. Kl.



Führertagung Regensburg. (Zeichnung von E. Heller.)

Offener Brief an die Basler.

Liebe Freunde!

Es kam einer nach Regensburg und hörte dort anlässlich der heurigen Pfingst-Führertagung zum ersten Male, dass die „Jungschar“ in Basel noch nicht recht Fuss gefasst habe.

Hört! Er war wie vor den Kopf gestossen. Er konnte das gar nicht begreifen und redete allerlei dummes Zeug, bis man ihm so heimleuchtete:

Die Basler Jungschärler besitzen in „Wir Jung-Evangelischen“ ein feines Vereinsorgan, das nicht nur prächtige Leitaufsätze enthält (Sekretär Stutz betonte dies ausdrücklich), sondern

auch eingehend über das gesamte Basler Werk unterrichtet. Es erfüllt also seine schöne Aufgabe in weitgehendem Masse.

Nun kommt aber der Haken. Die andern möchten auch gerne etwas wissen. Ihr denkt gewiss: unerhörte Frechheit: was gehen uns die andern an? Jeder wirke nach Kräften an seinem Platze.

Er meint nun, dass es trotzdem wünschenswert wäre, die Basler C. V. J. M.-Arbeit von aussen kennen zu lernen. Nicht nur der immer etwas Anregung bietenden Monatsprogramme wegen, sondern wir möchten auch Euere Ar-

tikel und Berichte lesen, um daraus mannigfachen Gewinn zu ziehen.

Wollt Ihrs nicht den Bernern gleich-tun? Er wenigstens hat grosse Freude empfunden, als der Mutz seine behäbige Pranke gewichtig auf die „Jungschar“ legte, wie um damit anzudeuten: Wenn Ihr mich schon einmal haben wolltet, so sollt Ihr nun in Zukunft auch nicht mehr um mich herumkommen.

Seine Anrempelung möchte er nun noch etwas begründen. An der genannten Tagung wurde die etwas kritische Finanzlage der „Jungschar“ hervorgehoben, und die Teilnehmer ersucht, Mittel und Wege zu einer baldigen Gesundung auszudenken.

Das vorliegende Projekt, Euch zur Mithilfe aufzufordern, wurde nicht von der Hand gewiesen.

Im Gegenteil: Man sagte: das wäre etwas. Eine Tat. Wie wenn der Kranke plötzlich gesund wird, ohne vorher noch allerlei Spitäler und Sanatorien aufsuchen zu müssen.

Er wiederholt: Wenn in einer der nächsten „Jungschar“-Nummern eine Rubrik „Eppis vo Basel“ zu finden ist, darin feierlich erklärt wird, dass von nun an die „Jungschar“ das offizielle Organ der Basler Jung-Evangelischen sei, dann — hurra!

Es grüsst Euch

Ernst vor dem Walde.



Der C. V. J. M. und die Kirche.

Eine der wichtigsten Aufgaben, die zum Wesen des C. V. J. M. gehört, ist die Erziehung seiner Mitglieder für das Zusammenleben und die aktive Betätigung in der kirchlichen Gemeinschaft. Der Kirche, als einer Form, in der der Reichsgottesgedanke in dieser Welt Gestalt nimmt, die jungen Männer zu erhalten, sie ihr, wo nötig, zuzuführen und für sie zu tätigen Gliedern zu erziehen, ist ein Ziel, dem wir unsere volle Aufmerksamkeit zuzuwenden haben. Darum sagen wir: ein C. V. J. M. ist erst dann ein lebendiges Glied seines Vereins, wenn er die Konsequenzen aus seiner Aktivmitgliedschaft zieht, indem er der persönlichen Pflichten seiner Kirche gegenüber sich bewusst geworden, ihr neben dem Verein seine Gaben und Kräfte zur Verfügung stellt. In Amerika und England verlangen die

Vereine sogar von ihren Aktiven, dass sie irgendeiner Kirche oder Gemeinschaft angeschlossen sein müssen und sich daselbst ganz besonders am Sonntag betätigen. Es ruht dort gleichsam die Vereinsarbeit zu Gunsten der Kirche am Sonntagvormittag und -nachmittag und setzt erst am Sonntagabend ein. So sollte es eigentlich auch bei uns sein. So ist es aber leider bei uns nicht.

Ein Blick in unsere Stadtkirchen, wir reden nun nur von Zürich und nur von der Landeskirche, zeigt uns ein bedenkliches Fehlen der jungen Männerwelt in den sonntäglichen Gottesdiensten. Da klafft etwas. Liegt es an den Pfarrern? Wir können hier den Grund nicht in erster Linie finden. Wir haben vorzügliche Prediger in unseren Kirchen. Liegt es an der Tagesstunde, vielleicht an der Art der Gestaltung un-

serer Gottesdienste? Aber auch da können wir den eigentlichen Grund des Uebelstandes nicht erblicken. Viel eher am mangelhaften Ausbau des Gemeindelebens in unserer Landeskirche, denn bei den Gemeinschaften zeigt sich uns in dieser Beziehung doch ein erfreulicheres Bild.

Wir wollen aber hier mit unserer Kritik nicht bei der Kirche einsetzen, sondern bei uns anfangen, die wir die Kirche bilden sollten. Wenn es schon da happert, wie soll es dann bei der grossen Kirchengemeinschaft stimmen, die schliesslich nur aus ihren Gliedern gebildet werden kann und eben den Geist widerspiegelt, der ihre einzelnen Glieder beseelt.

Eine wesentliche Ursache der heutigen Kirchenflucht und Interesselosigkeit für das kirchliche Leben unserer Jungmännerwelt sehen wir in dem stark entwickelten Individualismus unserer modernen Jugend. Auf kirchlichem Gebiet scheint ihr der Wert und der Segen der Gemeinschaft abhanden gekommen zu sein. Merkwürdig, in einer Zeit, in welcher doch auf politischem, gewerkschaftlichem, sportlichem Boden grosse Interessenverbände sich bilden, an der die Jugend lebendigen Anteil nimmt. Hat sie etwa nur deshalb solches Interesse an diesen Verbänden, weil hier das eigene „Ich“ und seine materialistische Einstellung vor allem zu seinem Recht kommt und der Gedanke des Herrschens und nicht des Dienens diese Organisationen erfüllt?

Es beherrscht unsere Jugend doch stark ein **Diesseitigkeitsstandpunkt**. Das Auge für die ewigen, unvergänglichen Werte scheint ihr getrübt zu sein, darum kann sie den geistigen Gemeinschaften und ihren Werten wenig Sinn abgewinnen.

Noch ein anderes Moment sei in diesem Zusammenhang berührt. Wie stellt sich unsere Jungmannschaft zur Frage der **Sonntagsheiligung**? Muss man nicht viel eher von Sonntagsentheiligung reden, wenn man an die un-

gezählten sportlichen Sonntagsvergnügen, die modernen Sonntagsausflüge, die vielen Turn-, Schiess-, Wald-, Klub- und anderen Feste denkt, die unsere männliche Jugend gerade am Sonntag in Beschlag nehmen und sie wie die Wellen eines wilden Stromes an der Kirche vorbei mitfortreissen? Wir sind nicht gegen edle Vergnügen oder gegen alle Sonntagswanderungen, wir wissen sehr wohl ihren Wert für Körper und Gemüt zu schätzen, aber heute stehen wir in Gefahr, den Götzen Körperkultur und Gefühlsathletentum zu verfallen und die Segnungen eines in edler Freude und stiller Einkehr verlebten Sonntags, wo Gottesdienst in besonderen Formen zu seinem Rechte kommen sollte, zu verlieren.

Diesen geistigen Strömungen „von unten“ darf ein C. V. J. M. er nicht erliegen, hier hat er bei sich selbst mit einer neuen Denkweise einzusetzen. Um diese hohen geistigen Werte der Gemeinschaft in der Kirche und der Sonntagsheiligung hat er mit Entschiedenheit zu kämpfen. Da gilt es für uns, einem neuen Lebensstil, einer Neueinstellung zum Durchbruch zu verhelfen und zunächst bei uns selbst alle Einbrüche aus jener vergifteten Atmosphäre in unser persönliches Denken und Leben rücksichtslos zurückzuweisen und unserer Pflichten der Kirche gegenüber, als einer Gemeinschaft der Kinder Gottes, aber auch des grossen Segens, der auf einer lebendigen Anteilnahme an diesem geistigen Leben unseres Volkes liegt, uns bewusst zu werden.

Hier liegen für den C. V. J. M. in den nächsten Jahren grosse Aufgaben, will er ein lebendiges Werkzeug im Reiche Gottes sein und bleiben und an der Gesundung unseres Volkes mitarbeiten. Allerdings muss auch unsere Kirche aus einer gewissen Erstarrung erwachen und sich am Sonntag nicht nur in Vormittags-Gottesdienst, Kinderlehre und Sonntagsschule erschöpfen, sondern zur Missionskirche wer-

den, die hingeht an die Hecken und Zäune und die Müssigstehenden nötigt hereinzukommen. Unsere Kirchgemeindehäuser könnten hier wertvolle Werkzeuge sein, wenn wir sie zu benutzen verstehen. Diese Missionstätigkeit der Kirche setzt aber lebendige Glieder voraus. Was kann der grösste Eifer des Pfarrers erreichen, was nützt das besteingerichtete Kirchgemeinde-

haus, wenn nicht eine treue, tapfere Helferschar zur Verfügung steht. Diese Helferscharen sollten unsere C. V. J. M. stellen.

Wir sehen die Aufgabe. Ihre Erfüllung braucht Zeit und Ausdauer. Gehen wir mutig an ihre Lösung eingedenk des Wortes: „Ich vermag alles durch den, der mich mächtig macht, Christus!“

K. E.



Leben und Streben im Glockenhaus.

Wenn der Berichtstatter je einmal glaubt, zwei Monate zusammenfassen zu können, so muss er jedesmal die Erfahrung machen, wie schnell unsere Vereinsuhr läuft und wie vieles sich in kurzer Zeit ereignet.

So braucht es schon fast eine Gedächtnisanstrengung, um vom Familienausflug nach dem Pfannenstiel am 18. Mai zu erzählen: An einem schönen Sonntagmorgen pilgerten wir von der Rehalp aus auf die Höhe und hörten von einem weissbärtigen Herrn Pfarrer eine jugendfrische Maienpredigt. Dann zogen wir, von brummenden Maikäfern begleitet, über die Forch auf den Pfannenstiel, wo wir bei frohem Spiel den Nachmittag verbrachten.

Am darauffolgenden Mittwoch erzählte uns Herr Sekretär R. Horner von Land und Leuten in Spanien und aus der Vereinsarbeit in Barcelona. Sein fast zweistündiger Vortrag, mit prächtigen Bildern illustriert, fesselte uns vom Anfang bis zum Schluss. Es scheint uns Schweizern fast unglaublich, mit welchen Schwierigkeiten die

Freunde in Spanien zu kämpfen haben. Desto mehr wollen wir uns mit ihnen freuen, dass das Werk nun nach langer, harter Arbeit im Segen vorwärtsschreitet.

Der Frühlings-Ausflug der Gesangssektion aufs Hörnli war, wie seine Vorgänger in den letzten Jahren, ein Tag ungetrübter Freude. Der Tösstaler trug uns früh am Morgen ins Herz des Kellenlandes, nach Bauma, von wo wir die Sternenberger Höhe gewannen. Während wir oben den langen Windungen der Bergstrasse folgten, grüssten schon von weitem das freundliche Bergdörfchen, das heimelige Kirchlein und dessen Glocken, die uns zum Gottesdienst einluden. Wir durften die schlichte, gehaltvolle Predigt mit zwei Liedern einrahmen. Um die Mittagszeit langten wir auf dem Hörnli an und streckten uns behaglich im Grase aus, über uns den unermesslichen, blauen Himmel, vom fast kreisrunden Horizont begrenzt, unter uns das weite Land in seinem farbenprächtigen Sommerkleid. Die Hochalpen waren nicht klar, dafür lag ein feiner, bläu-

licher Duft über den Bergen, Tälern und Auen, als ob sie sich extra angeschickt hätten, den Sonntag zu feiern. „Trink, o Auge, was die Wimper hält, von dem goldnen Ueberfluss der Welt!“ Wir tranken ihn in vollen Zügen und trennten uns nur ungerne von dieser Höhe, obwohl unser auf der Hulftegg unten das Mittagessen wartete. Während des Niedersteigens nach Steg ballte sich ein Gewitter zusammen, das seine Schleusen in dem Moment öffnete, als wir den Zug nach Rapperswil bestiegen. Die Natur schien uns an diesem Tag all ihren Zauber offenbaren zu wollen. Während wir auf dem See gegen Zürich fuhren, errichtete sie uns eine prächtige Ehrenpforte in Gestalt eines doppelten Regenbogens, dessen Enden beide Ufer berührten. Schöner und überwältigender sahen wir das Schauspiel kaum je zuvor. Dann lachte die Sonne wieder und geleitete uns freundlich nach Hause.

Am 15. Juni hätte der schweizerische C. V. J. M.-Turntag in Zürich stattfinden sollen. Am Samstag regnete es in Strömen; wer hätte den schönen Sonntag vorausgesagt? So wurde der Anlass um acht Tage verschoben und wir kamen diesmal nicht aus dem Regen, sondern aus dem Sonnenschein in die Traufe. Als am folgenden Sonntag früh nach 6 Uhr die ersten Turner den Spielplatz betraten, ging ein feiner Nebelregen nieder, der, nur in der Stärke variierend, bis am Abend anhielt. Dennoch begann sofort ein tüchtiges Arbeiten: Hochsprung, Weitsprung, Stabsprung, Kugelwerfen, Schleuderball, Freiübungen usw. Einige zwanzig Zuschauer hatten sich trotz allem eingefunden. Diese, im Verein mit den abgelösten Turnergruppen, verfolgten mit Spannung die Uebungen. Besonderes Interesse erweckten der

Schnellauf und der Hürdenlauf. Der letztere bot einige prächtige Momentbilder. Schade, dass das Wetter zum Photographieren so ungünstig war. Die Kampfrichter hatten keine leichte Aufgabe. Infolge der schlechten Bodenverhältnisse entsprachen die Leistungen hie und da nicht dem tatsächlichen Können, was die Beurteilung oft schwierig gestaltete. Es wurden nichtsdestoweniger sehr flotte Resultate erzielt, ein Beweis tüchtiger Arbeit in den zum Teil noch jungen Sektionen. Dankbar dürfen wir erwähnen, dass kein einziger der hundert Wettkämpfer von einem Unfall betroffen wurde. Der gute Humor hielt trotz Nässe und reichlich viel Kot bis zuletzt an. Einen schönen Abschluss bildete die Preisverteilung und Abendunterhaltung, an der die Sektionen Neumünster und Glockenhof gelungene Produktionen zum besten gaben. Folgende Turner haben die besten Qualifikationen erhalten:

Kunstturnen: Neun-Kampf

1. Rang: Boller Albert, Glockenhof.
2. „ Biedermann Werner, Glockenhof.

Fünf-Kampf

1. Rang: Briggen Hermann, Aarau.
2. „ Gabriel Max, Neumünster.

Leicht-Athletik: Neun-Kampf

1. Rang: Ruf Joseph, Glockenhof.
2. „ Erismann Otto, St. Gallen.

Fünf-Kampf

1. Rang: Biedermann Werner, Glockenhof.
2. „ Deck Walter, Seebach.

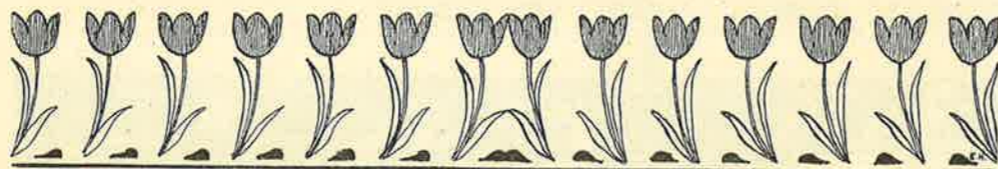
Wir freuten uns ungemein, so viele C. V. J. M.-Turner aus den verschiedenen Gauen des Schweizerlandes zu friedlichem Wettstreit beieinander zu haben; hoffentlich dauert es diesmal nicht zehn Jahre bis zum nächsten Wiedersehen!



„Eine kritische Betrachtung“ über den Turntag von einem Mitgliede des technischen Ausschusses wird in einer der nächsten Nummern folgen.

Als wir acht Tage später, Samstag den 5. Juli, 15 Mann stark, den Zug bestiegen, um dem Drusberg einen Besuch abzustatten, machte der Himmel schon wieder eine bedrohliche Miene. In Wädenswil regnete es heftig, aber keiner wagte seinem Pessimismus lauten Ausdruck zu geben. Allein, schon bei Biberbrücke drang der erste Sonnenstrahl durch und während wir im Postauto gen Unter-Yberg fuhren, ward der Wolkenvorhang wie von Zauberhand weggeschoben. Leichten Herzens und Fusses schritten wir der Sihl entlang bis an den Fuss der Felswand, von wo der Weg zum Teil mittelst Leitern steil aufwärts zur Käseralp führt. In ordentlichem Tempo, das schon manchen Schweisstropfen kostete, kletterten wir bergan, im Wettlauf mit den Sonnenstrahlen oder vielmehr mit den Abendschatten, die müheloser als wir die Wand erklommen. Aber hurra! Oben angelangt, konnten wir uns grad noch am Anblick des scheidenden Tagesgestirns laben. Bald war eine gastliche Sennhütte erreicht. Wir hockten noch eine gute Stunde mit der Sennfamilie ums gemütliche Herdfeuer und sangen unsern ganzen Liedervorrat durch. Um 2 Uhr war Tagwache. Die Sterne flimmerten am nächtlichen Himmel, als wir in Einerkolonne aufbrachen, hinter unserm jungen Führer her, der mit der Laterne den Weg suchte. In weniger als einer halben Stunde war der Fuss des eigentlichen Berges erreicht. In der Mulde lag noch tiefer Schnee. Nun wurde es mühsamer. Im Zickzack ging es an der grobsteinigen Schutthalde empor, die steil von der

breiten, schräglaufernden Felswand — dem weithin sichtbaren Wahrzeichen des Drusberges — abfällt. Dann führte der Weg über Rasenbänder zwischen den Felsen durch. Unterdessen war es heller geworden. „E Gemse“, tönte plötzlich ein Ruf. „Jo woher, e Geiss“, wurde der erste berichtet. „Nei, 's ischt es Schof“, stellte endlich der vorderste fest und jetzt tauchte eine ganze Herde auf, die da, weit oben, ihr spärliches Futter suchte. Gegen 5 Uhr waren wir oben und erreichten über die schmale Kante das Signal. Der erste Blick ins jenseitige Tal war grandios zu nennen. Vor uns der Pragelpass mit einem Stück des Klöntalersees, rechts unten, etwa 1000 Meter tief, das Muottatal, dahinter die schneebedeckten Glarneralpen. Auf der andern Seite hat der Blick freies Feld bis nach Zürich, wovon mit einem guten Feldstecher wohl Einzelheiten zu erkennen wären. Links grüssten die Mythen und der Rigi, zu seinen Füßen der Vierwaldstättersee. Ueber uns war blauer Himmel, gegen Zürich regnete es und über dem Rigi entlud sich ein Gewitter mit Blitz und Donner. Nachdem wir etwa eine Stunde die herrliche Rundschau genossen, kam die Wolkenwand plötzlich näher und hüllte uns in dichten Nebel. Noch hatten wir einen ganzen Tag für den Abstieg nach Schwyz zur Verfügung. Mit reichlichen Stundenhalten wanderten wir über die Alpen auf steinigem und auf Rosenpfaden, das Muottatal links lassend. Vor einem stündigen Platzregen fanden wir Unterschlupf und freuten uns an der grosszügigen Gastfreundschaft des Schwyzer Sennen, der uns sein ganzes Reich zur Verfügung stellte. In der letzten halben Stunde, auf der Landstrasse, spürten wir die Müdigkeit schon ein wenig und waren



froh, uns in Seewen dem Elektrischen anvertrauen zu dürfen, der uns wohlbehalten heimbrachte.

Abends fand noch eine gut besuchte gesellige Vereinigung im Glockenhaus statt, an der uns Herr Sekretär Egli humorvolle Stücke aus J. P. Hebel vorlas.

Die Mitgliederversammlung vom 25. Juni war der Begrüssung von zwei neuen Berufsarbeitern gewidmet. Zuerst durften wir Herrn Bundesagent Hans Leu willkommen heissen, der allerdings schon seit einiger Zeit seine grosse Arbeit im Ostkreis angetreten hatte, aber zum erstenmal als Gast im Glockenhaus weilte. Er zeichnete uns in markanten Zügen das Lebensbild des Königs David und erwarb sich durch sein schlichtes, gerades Auftreten rasch die Sympathie unserer Mitglieder.

Dann stellte uns unser Präsident den neuen Vereinssekretär, Herrn V. D. M.

Eduard Schlatter, vor. Längst hatten wir einen Mitarbeiter ersehnt und erbeten. Nun stand der Mann vor uns, das erfüllte uns mit Dank gegen Gott. Möge Er ihn mit viel Kraft und Freudigkeit ausrüsten! Herr Schlatter führte sich auf recht launige Weise ein, indem er, an das Lebensbild Davids anknüpfend, erzählte, dass ihn die Basler J.-B.ler, mit denen er eine Zeitlang arbeitete, Goliath getauft hatten.

Der ganze Abend, an dem der Zwinglisaal wieder einmal voll war, atmete jene innere Wärme, die wir allen unsern Veranstaltungen wünschen möchten. Da werden die Bande enger geschlungen und es reift im stillen mancher Entschluss zu erneutem Treuehalten und ganzer Hingabe an die Arbeit. Wir spüren dies bereits in den Vorbereitungen für die Wintertätigkeit, auf die wir uns mehr denn je freuen dürfen.

W. E.



Brief an Kobi.

Bern, 18. Juli 1924.

Lieber Kobi!

Du hast gewünscht, dass ich Dir von unserem Ferienlager auf der Petersinsel einen kleinen Bericht abgebe. Meine zweite Ferienwoche geht rasch zu Ende, dazu hat das Wetter umgeschlagen, und fällt es mir deshalb heute nicht schwer, zur Feder zu greifen, um Deinem Wunsche nachzukommen.

Ich muss Dir offen gestehen, dass mich nicht die gleiche Ferienfreude beherrschte wie andere Jahre, als ich Samstag den 5. dies mein „Haus“ ver-

liess. Ging es doch für mich etwas ganz Neuem entgegen! Mein eigenes „Ich“ protestierte lebhaft dagegen, mein liebes Frauchen allein in die Berge ziehen zu lassen, die mich stets ungleich mächtiger angezogen als so eine „Glunge“ von Bielersee. Dieser empfing uns Berner denn auch mit einer gewissen Kälte, so dass wir uns auf dem Dampfer „Berna“ fest in unsere Mäntel einhüllten, um nicht frieren zu müssen. Schon dachte ich an baldige Abreise, wenn „er“ sich nicht bessern würde! Doch nicht lange blieb mir Zeit zu solchen Grillen. Schon dampften wir dem Lan-

dungssteg der Petersinsel zu, der weit in den See hinausragt, als ob sie uns mit offenen Armen empfangen wollte, die Liebliche! Ihrer Schönheit und der herzlichen Begrüssung durch die bereits eingewohnten Insulaner konnte das kühle Bernerherz nicht widerstehen. „Eine ganze Woche hier leben!“ rief einer der unseren in überquellender Freude aus. Rasch wurden wir mit den geradezu idealen Bade- und Spielplätzen bekannt und erwartungsvoll schritten wir dem „Lager“ zu. Beim Hotel angelangt, dem einzigen Gebäude auf der ganzen Insel, einem frühern Kloster, gab „Sango“, unser Lagerleiter, Order zum fassen und füllen der Strohsäcke. Hier wollte sich wieder der Kulturmensch in mir regen! Stroh, — Militärdienst, genug davon! Zimmer und Bett sind mir lieber! Ein kurzes Zaudern — „diesmal darfst Du nicht eigene Wege gehen“, spricht eine innere Stimme und fröhlich packe ich meinen Strohsack und „buckle“ ihn gefüllt hinauf ins Pavillon! Das solltest Du sehen! Mitten in einem herrlichen Eichenwald auf der Höhe der Insel. Wahrlich, wer sollte hier nicht genesen in dieser erhabenen Schönheit und Stille! Aber nicht allein die Landschaft ist es, die unsere Herzen schon am ersten Abend packt, nein, vielmehr ist es der Geist, der uns hier entgegentritt oder besser, zusammenführt und verbindet! Noch nie in meinem Leben habe ich ein so starkes Gefühl der Zusammengehörigkeit empfunden wie hier, so wahr und schlicht!

Und doch bewegten sich die zirka 30 Teilnehmer in Altersstufen von 16 bis 75 Jahren, aus allen Gauen des Schweizerlandes, vom Genfer- bis zum Bodensee zusammengewürfelt. Dass wir uns bald alle untereinander duzten, war bloss das äussere Zeichen des Bandes, das uns in herzlicher Liebe umschlang.

„Sango“ hätte wohl kein besseres Wort finden können zur Einführung als das, welches er uns in der ersten Andacht unter den rauschenden Eichen in der Abendstille ans Herz legte: „Er-

gebet Eure Herzen, — Euren Gott zu suchen!“ Dieser Gedanke und dieser Wille beherrschten das Lager von Anfang bis zu Ende. Das Wort: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen,“ wurde mir zum erstenmal deutlich zum Erlebnis. Da war keine Gefühlsduselei oder gekünstelte Frömmigkeit. In nüchterner Klarheit trat mir Gottes Nähe an diesem Orte und in diesem Kreise entgegen.

Du weisst ja, dass ich sonst allen frommen Illusionen abhold bin und mit meinem verschlossenen Charakter Mühe hätte, mich einer sogenannten frommen Sippe anzuschliessen. Schon nach dem ersten Rundgesang aber, der wieder für mich etwas ganz Neues war und mich tief ergriff, fühlte ich so deutlich:

„Hier sind suchende Menschen, kämpfende Brüder!“ Wie ein elektrischer Funke durchzog es jeden Abend unsere geschlossenen Reihen und aus tiefstem Grunde klang die Seele mit, wenn unten am Landungssteg unser Lied in die sternklare Nacht über den See hinaus erscholl: „So nimm denn meine Hände und führe mich!“

Ueberhaupt dieses Singen und Klängen im Lagerleben (Trompete, Gitarre, Handharfe waren vertreten) brachten einen ungemein fröhlichen Geist in die Gesellschaft. In voller Harmonie damit standen Spiel, Baden und Rudern, wo ein jeder in den Nachmittagsstunden auf seine Rechnung kam und selbst die Referenten eifrig mithalfen. Köstlich war der am meisten gespielte „Volley-Ball“, wo sich sehr oft die sonst stark rivalisierenden Stände „Bern-Zürich“ zusammentaten und, ich sage es mit Stolz, nicht zu überwinden waren. Hier trat uns der Wert des Sportes, wenn er richtig betrieben wird, sprechend vor Augen.

Mens sana in corpore sano! Nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck soll die Pflege des Körpers als Gefäss der Seele sein! Prächtig konnte sich der Geist ausruhen von den Strapazen des

Vormittags, denn das waren für mich wenigstens die vortrefflichen Referate mit ihrer reichen gegenseitigen Aussprache. Oefters musste unser Leiter der Diskussion Einhalt gebieten und an die vorgeschrittene Essenszeit mahnen.

Ich wage nicht, heute eines der Thematata (Du kennst sie aus dem Programm) aufzugreifen, nur das will ich Dir sagen, dass ein jedes mich persönlich erfasste. Wie ein offenes Buch lag mein Leben vor mir und ich konnte Gott nur danken, dass Er mir diese Gnade erwies und mich zur Einkehr in die Stille berufen hat. Ich hoffe, mit Seiner Hilfe so vieles Versäumte und Verfehlete noch gutmachen zu können. Wie tröstlich klang mir da das Wort: „Christ sein ist kein Sein, sondern Werden.“ Kaum hätte ich all die Fülle des Reichtums fassen können, die uns dargeboten wurde, wenn nicht diese äusserst glückliche Auswechslung der Ausspannung zwischen Morgen und Abend gelegen hätte. Sehr wertvoll war für mich die ungezwungene, feine Art und Weise in der Behandlung der Themas wie auch der Diskussionen, die sich bis zu Tische fortsetzten und sich oft auch auf wichtige Tages- und Vereinsfragen ausdehnten.

Du siehst, alles in allem, eine Verbindung erspriesslicher Arbeit und der Freude, wie sie nicht besser gefunden werden kann. Ich glaube, dass aus diesen Ferienlagern für unsere C. V. J. M. eine reiche Saat erspriessen kann. Mich selbst haben diese köstlichen Tage ein neues Denken, Wollen und Handeln gelehrt. Allzurasch schwanden die Stun-

den dahin und voller Wehmut ging der letzte, unvergleichlich schöne Abend seiner Neige entgegen.

„Sango“ hatte uns noch eine Ueber- raschung vorbereitet, ein Lagerfeuer am Strande des Sees! Der Silberschein des Mondes glitzerte auf den sanft gekräuselten Wellen und auch in unsern Herzen glomm ein stilles Feuer: „Ja, Herr, ich will!“

Ein letztes Mal erklang dem von uns scheidenden Referenten der Abschiedsgruss: „So leb denn wohl, auf Wiedersehn!“ Dann führte ihn unser Schifflein ans andere Ufer nach dem einzig schönen Ligerz mit seinem Kirchlein auf der Höhe, das uns täglich hinüberwinkte. Als wir zurückgekehrt, war das Feuer am Verlöschen. Wir treten in einen stillen Kreis von Betern und mir war es wie Mose in der Wüste: „Ziehe deine Schuhe aus, denn hier ist heiliges Land!“

Später als sonst traten wir diesen letzten Abend in unser idyllisches Nachtquartier. Früh am Morgen war alles wieder wach und in rascher Folge wickelten sich die Vorbereitungen zur Abreise ab. Trüpplein um Trüpplein löst sich von uns los, aber wir wissen, dass wir eng verbunden bleiben, auch wenn alle wieder im ganzen Land zerstreut sind. Uns Bernern blieb das Los, als letzte dem davonziehenden Haupttrupp den Abschied zu singen, und wenn uns schon die Worte in der Kehle ersticken wollten, so klang es doch hinüber und herüber:

So lebt denn wohl, auf Wiedersehn!
Ja, Grosses haben wir erlebt, nun



wollen wirs hinaustragen und kämpfen für das „Gute“! Will es mir auch bange werden im Gedanken an meinen täglichen Wirkungskreis: „Du führst mich doch zum Ziele, auch durch die Nacht!“
Nun, mein Lieber, hoffe ich, Du habest so einen schwachen Einblick getan

Am Ufer des Sees.

Simmend lieg ich an des Ufers Strande,
Wo die Wellen sich zerschlagen.
Unaufhörlich, — unablässig, —
Von des Windes Kraft getragen!
Kampf verkündest Du den Mauern,
Die Dir einen Damm gesetzt!
Kampf dem Fahrzeug, das sich waget,
Deinen Fluten zu vertrauen!

Doch was grollst Du, sonst so stiller?
Hat auch Dich des Höchsten Arm
beweget,
Deiner tiefsten Tiefen aufgewühlet?
Sucht ich Ruhe doch auf dieser Insel
Vor des Alltags wirr Getümmel!
Nun die Losung heisset: Kampf!

in ein Ferienlager des C. V. J. M. Mit Worten lässt sich das nicht beschreiben, man muss es „erlebt“ haben!

Das nächste Jahr werde ich Dir zuzurufen: Komme und siehe!
In treuer Freundschaft
Dein alter „neuer“ Fritz.

Lass mich auch den Sieg erstreben,
Der durch Gnade wird verliehen!

Kampf der Welt!
In die ein Gott mich hingestellt.
Kampf dem Bösen!
Von dem nur einer mich kann lösen!

Spann die Segel, kühner Schiffer!
Nimm den Steuermann an Bord,
Dass Dein Schiffelein nicht zerschelle
An dem Riff die Tück' der Welle!
Lass die Seele nicht mehr lässig ruhen,
Bis Dein Schöpfer sie zu sich berufen!
F. G.

St. Petersinsel, 11. VII. 24.
Ferienlager des C. V. J. M.

Photos.

Führertagung Pfingsten in Regensburg:
Ernst Walser, Adresse: b. Hrn. Mettler, Wattwil, hat fünf ausgezeichnete und wohlgeungene Bildchen im Formate 6/9 fertiggestellt. Er will sie an die Teilnehmer der Tagung zu 20 Rappen das Stück abgeben. Man wende sich direkt an ihn und vergesse das Porto nicht beizulegen.

Ferienlager St. Petersinsel: Bilder haben eingesandt: Ed. Vivis, Bern, 7 Stück, sehr klein, aber scharf und gut.

Hans Karrer, Bern, 13 Bilder, allerlei Gruppen, besonders die Seeschlacht, sind gut gelungen. Diese 13 Bilder sind zum Preise von Fr. 3.50 auf dem Sekretariat in Bern zu beziehen.

Fritz Fischer, Möriken, sind drei Bilder gut geworden: Der letzte Rundgesang, im Bade, der Landungssteg. Das Format ist 9/12. Man wende sich direkt an ihn. Adr.: Gemeinderatskanzlei Möriken (Kt. Aargau).

Zur Beachtung!

Die September-Nummer der „Jungschar“ soll auf die Landsgemeinde erscheinen. Programme sind bis spätestens 18. August ausnahmsweise direkt an die Druckerei Reutimann & Co., Gerbergasse 6, Zürich 1, zu senden.

Der Redaktor.

August-PROGRAMME

Dietikon.

Christlicher Verein junger Männer.

1. Freitag: Spaziergang auf den Hasenberg (Bundesfeier). Abmarsch 1/8 Uhr.
6. Mittwoch, abends 8 Uhr: Diskussion und Spielabend bei Freund Alf. Klaus.
13. Mittwoch, abends 8 Uhr: Vortrag von Freund Alf. Weber. Thema unbestimmt.
17. Sonntag: Gemeinsamer Besuch des Gottesdienstes in Urdorf.
20. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelbetrachtung von Herrn Pfr. Tanner. 2. Kor. 12.
27. Mittwoch, abends 8 Uhr: Vortrag von Herrn Pfr. F. Ganz über „Dr. Albert Schweizer, der Arzt und Wohltäter in Afrika.“

30. u. 31. Samstag u. Sonntag: Landsgemeinde in Suhr b. Aarau. (Programm siehe an anderer Stelle.)

Lugano.

Christlicher Verein junger Männer.

- Lokal: Pestalozzihof.
5. Dienstag: Referat von Herrn E. Lauber: „Wissenschaftliches über die Weltentstehung“.
 12. Dienstag: Bibelbetrachtung von Herrn Pfarrer Gsell.
 15. Freitag: **Bergtour nach spez. Programm.**
 19. Dienstag: **Abendbunzel.**
 26. Dienstag: „Einiges aus der Schweizergeschichte“ von Herrn E. G. Tanner.

Alle
in diesem
Heft aufgeführten
BÜCHER

sind zu den dort ange-
gebenen Original-
preisen erhältlich
lich in
der

Buchhandlung
der Evangel. Gesellschaft
ZÜRICH 1, Sihlstrasse 33

Im Ferienlager

hat mancher von der Jungschar erkannt, wie nützlich eine Taschenlampe ist — sofern sie richtig funktioniert. Aber daran hapert es oft; entweder macht die Lampe Kurzschluss oder die Batterie ist schlecht. — Was für eine Batterie? Sehen Sie, junger Mann, Sie wissen es nicht; das ist Ihr Fehler und die Ursache, warum Ihre Lampe Sie nicht befriedigt. Ein junger Mann, der mit seinem Taschengeld sparsam umgehen muß (und wer muß das heute nicht!) kauft nicht in letzter Minute „eine“ Batterie, sondern er verlangt die „Switri“-Batterie, denn diese Marke ist außergewöhnlich leistungsfähig und wird täglich von Tausenden gekauft und immer wieder verlangt.

Auch Sie, junger Mann, sollten nur „Switri“-Batterien verlangen und lieber ein zweites Geschäft aufsuchen, wenn das Erstbesuchte diese Marke nicht führt; die kleine Mühe lohnt sich für Sie! Switri A.-G., Batterien- u. Elementenfabrik Zürich.

Metzgerei Gutekunst

Zürich, Ecke Flösser-Brandschenkestrasse

empfiehlt sich für Lieferung
von erstklassigem

Ochsen-, Kalb- u. Schweinefleisch

in nur garantiert inländischer Ware

Christlicher Verein junger Männer Bern.

Zeughausgasse No. 39 II.

1. August: Augustfeier.
2. Samstag: Abreise des Knabenvereins ins Ferienlager der Aelteren nach Kandersteg (4.—16. August).
6. Mittwoch: „Das Ferienlager auf der St. Petersinsel“. (Berichte der Teilnehmer.) Anschliessend Vorstandssitzung.
7. Donnerstag: Sitzung der Bergsektion.
10. Sonntag: Nachmittagsspaziergang.
13. Mittwoch: Bibelstunde von Herrn Rud. Leuenberger. Joh. 18, 1—14. „Ich bin es“.
17. Sonntag: Bade-Nachmittag.
20. Mittwoch: Bibelstunde von Herrn Pfarrer Mojon. „Prophet Amos“.
24. Sonntag: Ganztägige Tour nach d. Weissenstein.
27. Mittwoch: Bibelstunde von Herrn Christian Bigler. Joh. 18, 15—27. „Ich bin es nicht“.
30. Samstag u. 31. Sonntag: Teilnahme an der Landsgemeinde in Suhr im Kt. Aargau per Auto. Anmeldung auf dem Sekretariat bis 20. August.
- Regelmässige Vereinsanlässe:**
Jeden Sonntag morgens 10¼ Uhr: Bibelgruppe.
Jeden Montag, abends 20 Uhr: Orchesterprobe.
Frauenkomitee: Montag den 11. u. 25. Aug.
Jeden Dienstag, abends 20 Uhr: Gesangsübung.
Jeden Mittwoch, nachm. 14 Uhr: Knabenverein (gemeinsam mit den Gymnasiasten B.-K.).
Jeden Mittwoch, abends 20 Uhr: Bibelstunde.
Jeden Donnerstag, abends 19 Uhr: Knabenverein.
Jeden Freitag, abends 20 Uhr: Turnen in der Turnhalle des alten Breitenrainschulhauses.
Jeden Samstag, abends 20 Uhr: Spielabend.
Die Bibliothek ist Mittwoch und Samstag abends geöffnet.
Sprechstunden des Sekretärs, Zeughausgasse Nr. 39 II: Morgens 10—12, nachm. 17 bis 19 Uhr (Montag ausgenommen).

Moderne Schuhwaren

Gediegene Auswahl · Jede Preislage
Reparaturen prompt

S. Schmidt, Zürich 1
Sihlstr. 24 (vis-à-vis City-Hotel)

Billigste Bezugsquelle

für UHREN u. BIJOUTERIEN

WECKER, Messingwerk,
Garantie, von Fr. 6.— an
MINIATURWECKER,
Holzgehäuse, nachts leuchtend,
von Fr. 12.— an

MAX CARJELL
Uhrmacher — ZÜRICH

Niederdorfstr. / Ecke Rosengasse

Gegründet 1899



PHOTO- HAUS
E. Gimmi Zürich 7

Merkurstrasse 25

Gute Photo-Apparate von
Fr. 16.— an. Platten, Films,
Bäder usw. Sorgfältige Aus-
führung aller Photo-Arbeiten.

(Postwendende Lieferung überall hin)

Christlicher Verein junger Männer Herisau.

Vereinslokal: Wiesental No. 466

- Ältere Abteilung.**
3.—24. Keine Vereinsstunde wegen der Zeltmission.
26. Dienstag, abends 8 Uhr: Bibelbesprechung. Jugendabteilung „Jungschar“.
3. Sonntag: Besuch des Ferienlagers in Krinau.
2.—9. August: Ferienlager in Krinau.
3.—24. August: Zeltmission in Herisau. Bezüglich der Veranstaltungen derselben wird auf die Bekanntmachungen in der „App.-Ztg.“ verwiesen.
27. Mittwoch, abends 8 Uhr: Monatsversammlung.
28. Donnerstag, abends 8 Uhr: Freie Vereinigung. Spiele.
30./31. August: Besuch der Jugendlandsgemeinde in Suhr (Aargau).
Sonntags-Abteilung: 10., 17. u. 24. Aug: Freie Vereinigung im Anschluss an die Zeltmissions-Vorträge.
Knaben-Abteilung.
10. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Zusammenkunft.
24. Sonntag, nachm. 2 Uhr: Zusammenkunft.

Verdankungen des C. V. J. M. Zürich 1.

Vom 15. Juni bis 15. Juli 1924 sind folgende Gaben eingegangen und werden hiemit herzlich verdankt:
An das Defizit 1922/23: Pfr. Dr. N. 10.—; Hr. W. in K. 20.—. Total Fr. 30.—.
Für die Blätterverteilung an Sonntagslose: Evang. Allianz Fr. 20.—.
Jahresbeiträge unterstützender Mitglieder: Total Fr. 30.—.
Für das Pfadfinder-Ferienlager: Z.-St. 3.—;

N. P. 25.—; E. P. 50.—; Frau Dr. Sch. 20.—; J. T.-W. 50.—; Dr. v. Sch. 20.—; Frau Sch. 5.—; F. E. 20.—; W. Z. 3.—; E. L. 2.—; U.-P. 20.—; E. Z. 10.—; Dr. Sch. 10.—; A. K. 10.—; Jb. Pf. 20.—; P. u. Co. 20.—; B. u. Co. 30.—; W.-F. A.-G. 10.—; Dr. v. Sch. 10.—; Hr. G. 20.—; „Sch.“ 50.—; R. F. S. 10.—. Total Fr. 465.—.
Namens des Vorstandes:
K. Egli, Sekr.

Verdankungen des Jugendkomitees der C.V.J.M. der deutschen Schweiz.

Vom 15. Juni bis 15. Juli 1924 sind bei der Geschäftsstelle eingegangen:
Gaben v. Freunden: V. N. in Küsnacht 25.—; R. F. S., Zürich 25.—; A. W., Dietikon 200.—; R. W. in Uetikon 5.—; E. R., Zollikon 5.—. Total Fr. 260.—.
Regelmässige Beiträge von Jungschärlern: Fr. 130.—.
Freiwillige Zuschüsse zum Abonnement: N. P., Zürich 5.—; E. D., Basel —50; C. M., Bischofszell 750; Z.-D., Schwanden 750;

H. P., Stäfa 5.—; Wwe. Sch., Zürich 750; Jb. Pf., Winterthur 20.—; M. Sch., Oberrieden —50; A. H., St. Margrethen —50. Total Fr. 54.—.
Jungschar-Sammlung 1924: G. B., Rümlang 20.—; E. H., Pontresina 5.—. Total 25.—.
Für das Ferienlager: Frau E. in B. 5.—. Total der Gaben Fr. 474.—.
Allen Gebern herzlichen Dank!
Namens des Jugendkomitees:
Jb. Stutz, Jugendsekr.

ERSTKLASSIGES SPEZIALHAUS FÜR FEINE HERREN- & KNABENKONFEKTION

Anerkannt billigste Bezugsquelle dieser Branche

ANZUGE: zu Fr. 54.—, 65.—, 72.— bis Fr. 148.—
Paletots zu Fr. 56.—, 68.—, 75.— bis Fr. 138.— (auf Seide)

BEKLEIDUNGSHAUS L. AMMANN

SIHLSTRASSE No. 30 ZÜRICH 1 BEIM GLOCKENHOF



Sansilla
GURGEL
& Mundwasser

wirkt prompt
gegen
Halsweh
Heiserkeit
Schnupfen

Fl. 3.50 i. d. Apoth.

SCHMERZLOSES ZAHNZIEHEN

Künstliche Zähne mit u. ohne Gaumenplatte
Plombieren — Reparaturen
Umändern von Gebissen etc.
Gewissenhafte Ausführung — Mäßige Preise

F. A. Gallmann, Zürich
Löwenplatz 47

O weh!

Deine Aufnahme ist missglückt!
Das Bild ist schlecht. Bring
die Platte zu **Kurfiss**, er wird
sie noch so zurecht machen,
dass Du doch noch ein gutes
Bild von ihr machen kannst.

Badenerstrasse 131
Zürich
Photohaus Kurfiss.

BUTTER TÄGLICH FRISCH

Diverse Käsesorten
Bienenhonig - Schlagrahm
B. BANGA · ZÜRICH 1
Käse- und Butterhandlung
Oberdorfstrasse 5 · Tel. Hoff. 15.64
Lieferant des Hotel Glockenhof-Zürich

Anzüge für Reise, Sport und
Ferien in Kammgarn, Whip-
cord, Flanell, Homespons,
Loden in mittlerer und guter
Qualität bei billigsten Preisen.

Fritz Neuhaus / Zürich 4
Marchand tailleur
Freystrasse Nr. 21 · Ecke Zweierstrasse



Herrenhemden

in modernen Dessins und in Tricot

Unterkleider

leicht und porös für den Sommer

Herrensocken

kräftige und leichte Qualitäten

Taschentücher

Kragen - Kosenträger
Cravatten - Ledergürtel

Pfister-Wirz
AG

Rennweg 57 ZÜRICH Zweierstr. 33

Buchdruckerei Reutimann & Co., Zürich

Jungschär



ORGAN DER EVANGELISCHEN JUGEND DER DEUTSCHEN SCHWEIZ

Verlag Jugendkomitee-Geschäftsstelle Zürich, Sihlstrasse 33. — Erscheint monatlich, je am 1. des Monats.
Für die Redaktion verantwortlich: Jb. Stutz, Jugendsekretär, Künacht (Zürich).